







KOF Bulletin

Nr. 66, September 2013

KONJUNKTUR UND FORSCHUNG

EU-Beitritt Kroatiens: Kleines Land mit zentraler Position >>

Bundeshaushalt: Positives Ergebnis für 2013 zu erwarten >>

KOF Konjunkturumfragen: Schweizer Unternehmen weniger optimistisch >>

Die publikationsstärksten Volkswirte: Das Handelsblatt-VWL-Ranking 2013 >>

KOF INDIKATOREN

KOF Konjunkturbarometer: Anstieg beschleunigt sich leicht >>

Weitere KOF Publikationen >>

KOF Konjunkturprognose >>

ÖKONOMENSTIMME

Fairer Systemwettbewerb in der deutschen Krankenversicherung >>

Eine Alternative für Deutschland >>

Schuldenschnitt: Griechenland wird zum Testfall für die Transferunion >>

AGENDA

KOF Veranstaltungen >>

Andere Veranstaltungen >>

KUNDENSERVICE >>

IMPRESSUM >>

KONJUNKTUR UND FORSCHUNG 

EU-BEITRITT KROATIENS: KLEINES LAND MIT ZENTRALER POSITION

Am 1. Juli dieses Jahres trat Kroatien als 28. Mitglied der Europäischen Union bei. Damit ist Kroatien nach Slowenien das zweite EU-Mitglied aus dem ehemaligen Jugoslawien. Obwohl wirtschaftlich kein Schwergewicht, fällt dem EU-Beitritt politisch eine wichtige Rolle zu.

Mit einer Bevölkerung von 4.4 Millionen und einer Wirtschaftsleistung von 44 Mrd. Euro im Jahr 2012 gehört Kroatien eher zu den kleineren Mitgliedsländern der Europäischen Union. Sein Anteil an der Gesamtbevölkerung der EU28 beträgt 0.9 % und an der gesamten Wirtschaftsleistung 0.3 %. Die politische Bedeutung des Beitritts ist jedoch gross: Neben der fortschreitenden Osterweiterung der EU hat der Beitritt in der momentan schwierigen Situation der EU einen wichtigen symbolischen Charakter.

Verglichen mit den anderen 27 EU-Staaten hat die Landwirtschaft in Kroatien einen recht hohen Stellenwert. Der Sektor Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Bergbau trug 5.7% im Jahr 2010 zur Bruttowertschöpfung bei – in der Europäischen Union lag der Anteil bei nur 1.7%. Dementsprechend ist auch ein grösserer Teil der Bevölkerung in diesem Sektor tätig: Im vergangenen Jahr waren es knapp 12 %. Auch das verarbeitende Gewerbe und die Baubranche haben mit einem Anteil an der Bruttowertschöpfung von 19.8 % bzw. 7% und einem Anteil an der Erwerbsbevölkerung von 18 % bzw. 6.7% eine etwas höhere Bedeutung als in der EU.

STRUKTURANPASSUNGEN WICHTIGER EXPORTINDUSTRIEN

Der Exportanteil der kroatischen Wirtschaft lag im vergangenen Jahr bei gut 42% und war damit fast so hoch wie der Exportanteil der Europäischen Union. Vor allem die Erdölindustrie, der Schiffbau und die pharmazeutische Industrie sind wichtige Exportindustrien (siehe T 1).

T 1: Wichtigste Export- und Importgüter Kroatiens
(Anteile in % der einzelnen Branchen)

Export		Import	
Schmiermittel und Öl	9.6	Rohöl	10.0
Schiffe und Boote	7.6	Schmiermittel und Öl	4.2
Medikamente	3.5	Fahrzeuge	3.0
elektrischer Strom	3.4	Medikamente	2.9
Spezielle Wasserfahrzeuge	2.9	elektrischer Strom	1.9
Transformatoren	2.4	Schiffe und Boote	1.7
Holzprodukte	2.0	Kohle	1.7
Polyethylene	1.8	Erdgas	1.6
Aluminium und Legierungen	1.7	Chemische Produkte	1.0
Schuhware	1.5	Parfüm und Kosmetik	1.0

Quelle: UN COMTRADE, Stand 2010.

Die Schiffbauindustrie befindet sich momentan allerdings im Umbruch. Während in den 1980er Jahren die kroatischen Werften zu den produktionsstärksten in Europa gehörten, haben sie insbesondere durch den Bürgerkrieg in den 1990er Jahren an Bedeutung verloren. Investitionen und Innovationen wurden in den vergangenen Jahren stark vernachlässigt. Die Privatisierung der früher grösstenteils im Staatsbesitz befindlichen Werften war eine Voraussetzung für den EU-Beitritt Kroatiens. Sie könnte helfen, den Schiffbau wieder international wettbewerbsfähiger zu machen.

Aber nicht nur der Exportbereich verändert sich, auch die Struktur der Handelspartner wird sich wohl verändern. Wichtige Handelspartner wie Bosnien-Herzegowina oder Serbien (siehe T 2), die, wie es Kroatien auch war, Mitglieder des Mitteleuropäischen Freihandelsabkommens (CEFTA) sind, könnten an Bedeutung verlieren, da Kroatien mit dem Beitritt zur EU aus diesem Handelsabkommen aussteigen musste. Hinzu kommt, dass Touristen aus dem europäischen Ausland ab dem 1. Juli ein Visum benötigen. Viele Touristen kamen bisher aus Russland und der Türkei. Dies dürfte den Tourismus kurzfristig belasten.

T 2: Wichtigste Handelspartner Kroatiens
(Anteile in % der Exporte und Importe in die jeweiligen Länder an den Gesamtexporten und Gesamtimporten)

Export		Import	
Italien	14.9	Italien	16.7
Bosnien Herzegowina	13.2	Deutschland	12.9
Deutschland	10.6	Russland	7.6
Slowenien	8.8	China	7.1
Österreich	6.8	Slowenien	5.9
Serbien	4.5	Österreich	4.5
Russland	3.8	Bosnien Herzegowina	3.5
Vereinigte Staaten	3.6	Ungarn	3.1
Ungarn	2.6	Frankreich	3.0
Vereinigtes Königreich	1.6	Vereinigte Staaten	2.2

Quelle: IMF Directions of Trade, Stand 2012.

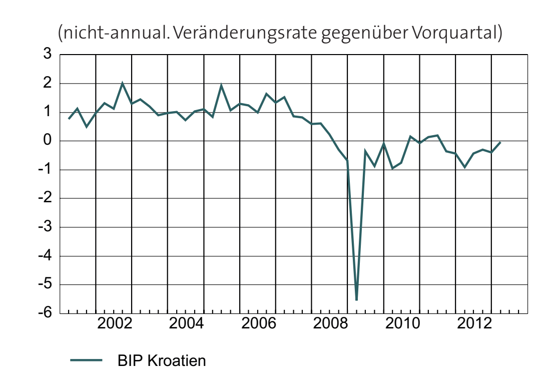
SCHWEIZ LIEFERT VOR ALLEM CHEMISCHE UND PHARMAZEUTISCHE PRODUKTE

Die Schweiz exportierte 2012 Waren im Wert von gut 200 Mio. Fr. nach Kroatien. Damit nimmt Kroatien mit einem Anteil von 0.09% an den gesamten Schweizer Ausfuhren nur Rang 71 aller Abnehmerländer ein. Die chemisch-pharmazeutische Industrie war mit 104 Mio. Fr. für gut die Hälfte der Exporte verantwortlich. Im selben Zeitraum wurden aus Kroatien Waren im Wert von 100 Mio. Fr. importiert (0.06% aller Importe). Knapp 30% der Importe entfielen auf die Maschinen- und Elektroindustrie, gefolgt von Textilprodukten, Bekleidung und Schuhen mit einem Anteil von 20%.

SCHWIERIGE WIRTSCHAFTLICHE LAGE

Zum Jahresbeginn befand sich Kroatien in einer Rezession, die bereits im 3. Quartal 2011 einsetzte (siehe G 1). Die schwere Rezession in Italien, dem grössten Handelspartner Kroatiens, dürfte dazu beigetragen haben. Doch auch schon zuvor gab es eigentlich keine Erholung von der «Grossen Rezession». Auf Jahresbasis waren die Zuwachsraten des Bruttoinlandprodukts seit 2009 konstant negativ (siehe T 3). Insgesamt lag die Produktion Anfang 2013 gut 11% unter dem Vorkrisenniveau.

G 1: Kroatische Wirtschaft in schwerer Rezession
(nicht-annual. Veränderungsrate gegenüber Vorquartal)



T 3: Entwicklung der kroatischen Wirtschaft in Zahlen
(Wachstumsraten in Prozent bzw. Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten)

	2008	2009	2010	2011	2012
BIP	1.6	-6.8	-2.0	-0.2	-1.9
Konsum, privat	0.8	-7.0	-1.4	0.3	-2.9
Konsum staatlich	0.4	0.1	-2.1	-0.6	-0.4
Bruttoanlageinvestitionen	8.8	-14.8	-14.4	-6.3	-3.7
Exporte	1.2	-15.3	5.0	0.8	0.3
Importe	3.6	-21.0	-2.8	1.3	-2.4
Aussenbeitrag	-1.1	2.8	3.4	-0.2	1.1
Lagerbeitrag	0.2	-2.3	-1.1	1.3	-0.5

Quelle: Eurostat, eigene Berechnungen.

Die Arbeitslosigkeit stieg dementsprechend von 8% Mitte 2008 auf 17.6% zu Beginn dieses Jahres. Seit dem Jahreswechsel ist eine leichte Entspannung am Arbeitsmarkt zu erkennen, im Juni lag die Rate aber immer noch bei 16.5%. Die erfolgreiche Tourismussaison dürfte für etwas Entspannung gesorgt haben. Zusätzliche Investitionen in den Tourismussektor und die politischen Probleme in Ägypten haben mehr Touristen nach Kroatien gelockt.

Die Inflation in Kroatien war im vergangenen Jahr insbesondere aufgrund einer Erhöhung der Mehrwertsteuer mit 3.4% recht hoch, inzwischen ist die Teuerungsrate aber wieder auf gut 2% gesunken. Diese Steuererhöhung hat dazu beigetragen, die Defizitquote des kroatischen Staates von 5.7% im Jahr 2011 auf 3.8% im vergangenen Jahr zu senken. Aufgrund der noch immer angespannten wirtschaftlichen Lage ist in diesem Jahr aber mit einem Anstieg des Defizits auf 4.7% zu rechnen. Da ab dem kommenden Jahr der Stabilitäts- und Wachstumspakt auch für Kroatien gilt, müssen weitere Konsolidierungsbemühungen unternommen werden. Die Staatsschuldenquote betrug allerdings im vergangenen Jahr nur 53.7% und liegt damit noch etwas unterhalb der 60%-Grenze des Stabilitäts- und Wachstumspakts.

GUTE AUSSICHTEN FÜR KROATIEN

Kroatien kann darauf hoffen, denselben Weg wie Polen, die Tschechische Republik und die Slowakei zu beschreiten, die nach ihrem Beitritt zur EU hohe Auslandsinvestitionen anziehen konnten, insbesondere in der Automobilindustrie. Im Gegensatz zu diesen Ländern tritt Kroatien aber in wirtschaftlich schweren Zeiten bei. Es kann aber auf die EU-Strukturfonds hoffen, die bis 2020 bis zu 14 Mrd. Euro für Projekte in Kroatien auszahlen sollen, als auch auf seine strategische Position als Verbindung zwischen Zentraleuropa und der südlichen Balkanregion. Insgesamt ist davon auszugehen, dass Kroatien vom Beitritt zur Europäischen Union profitieren wird und sich seine Exporte durch die volle Öffnung des europäischen Marktes zukünftig in die EU verlagern. Bereits jetzt stellen andere EU-Mitglieder die wichtigsten Handelspartner dar. Vorerst dürften die negativen Effekte des Wegfalls der CEFTA-Mitgliedschaft jedoch überwiegen.

BUNDESHAUSHALT: POSITIVES ERGEBNIS FÜR 2013 ZU ERWARTEN

Gemäss der Hochrechnung des Bundes vom August sollte die ordentliche Rechnung des Bundes dieses Jahr mit einem Überschuss von 0.6 Mrd. Fr. abschliessen. Allerdings lässt die Hochrechnung noch keine endgültigen Schlüsse auf das Jahresergebnis zu. Der Voranschlag für 2013 war von einem leichten Defizit von 0.4 Mrd. Fr. ausgegangen. Die Differenz von 1 Mrd. Fr. zwischen Voranschlag und Hochrechnung setzt sich aus Mindereinnahmen von rund 0.4 Mrd. Fr. und Minderausgaben von 1.4 Mrd. Fr. netto zusammen.

Mindereinnahmen zeichnen sich namentlich bei der Mehrwertsteuer (MwSt) ab: Der Ertrag könnte um 180 Mio. Fr. unter dem Budget liegen. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass die Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes das Wachstum des nominellen Bruttoinlandprodukts (BIP) in ihrer letzten Prognose leicht nach unten revidiert hat (1.6% anstatt 2%). Stark revidiert wurde vor allem die Entwicklung der Teuerung (–0.1% anstatt 0.5). Die Prognose der Expertengruppe fliesst in die Budgetplanungen des Bundes ein.

Deutliche Mindererträge weist die Hochrechnung auch bei der Schwerverkehrsabgabe (–80 Mio. Fr.), der Spielbankenabgabe (–60 Mio. Fr.) und den Stempelabgaben (–50 Mio. Fr.) aus.

STEUEREINNAHMEN DÜRFTEN 2014 WIEDER ETWAS STÄRKER STEIGEN

Für das vergangene Jahr wurden die Einnahmen zum ersten Mal seit 2003 im Voranschlag überschätzt. Obwohl die Einnahmen auch dieses Jahr wieder überschätzt worden sein dürften, wird die Abweichung viel geringer ausfallen als im letzten Jahr. Dies zeigt sich vor allem bei der Entwicklung der direkten Bundessteuer. Während Mindereinnahmen in der Höhe von 165 Mio. Fr. in der Rechnung 2012 gegenüber dem Voranschlag ausgewiesen wurden, sollten die tatsächlichen Einnahmen dieses Jahr mit dem Voranschlag übereinstimmen beziehungsweise diesen nur knapp unterschreiten. Trifft dies tatsächlich ein, würde diese Tendenz darauf hinweisen, dass die Verlangsamung des Wachstums der Steuereinnahmen beim Bund bald gestoppt sein sollte und eine Beschleunigung für das kommende Jahr zu erwarten ist.

Die Bruttominderausgaben werden auf ungefähr 2.3 Mrd. Fr. geschätzt. Diese Minderausgaben sind vor allem auf Leistungen des Bundes für IV, AHV und Prämienverbilligung sowie Passivzinsen, Personalausgaben und Ausrüstung der Armee zurückzuführen. Werden die Kreditüberschreitung von ungefähr 0.1 Mrd. und die erwarteten Kreditnachträge von 0.8 Mrd. abgezogen, bleiben Nettominderausgaben in der Höhe von 1.4 Mrd. Fr. Einschliesslich ausserordentlicher Einnahmen von 60 Mio. Fr. durch die Gewinneinziehung der UBS im LIBOR-Fall, erscheint ein Überschuss von 700 Mio. Fr. in der Bundesrechnung 2013 im Bereich des Möglichen. Wie erwähnt sind diese Werte aber noch provisorisch.

G 2: Rechnungsabschlüsse mit und ohne KAP

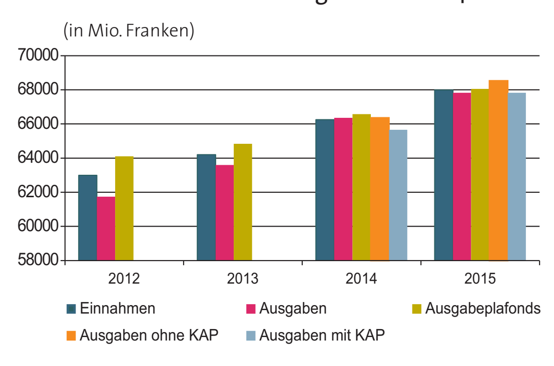
(in Mio. Franken)

Für 2014 und 2015 weisen der Bundesvoranschlag 2014 und der Finanzplan 2015 ein Defizit von 107 Mio. Fr. respektive einen Überschuss von 167 Mio. Fr. aus (siehe G 2). Diese Ergebnisse hängen stark davon ab, ob das Konsolidierungs- und Aufgabenüberprüfungspaket 2014 (KAP 2014) umgesetzt wird. Das KAP 2014 wurde Ende letzten Jahres vom Bundesrat angekündigt und sieht jährliche Entlastungsmassnahmen von rund 700 Mio. Fr. ab 2014 vor.

Nach der Ablehnung der Massnahmen im Frühling durch den Nationalrat ist das KAP im Voranschlag 2014 nicht berücksichtigt worden. Sollte der Plan vom Parlament trotzdem angenommen und ab 2014 umgesetzt werden, würde der Voranschlag für das Jahr 2014 einen Überschuss von rund 600 Mio. Fr. aufweisen. Sollte das KAP hingegen vollständig aufgegeben werden, würde der Bund laut dem letzten Finanzplan ab 2015 mit einem Defizit von ungefähr 530 Mio. Fr. in die roten Zahlen geraten. Die resultierenden Ausgaben würden sogar das Ausgabeplafonds gemäss der Schuldenbremse um 460 Mio. Fr. überschreiten (siehe G 3). Laut diesen letzten Projektionen des Bundes wären also entweder Steuererhöhungen und/oder Ausgabekürzungen im Rahmen des KAP ab 2015 unvermeidlich, um den Bundeshaushalt noch konform mit der Schuldenbremse halten zu können.

G 3: Einnahmen und Ausgaben des Bundes mit und ohne Umsetzung des KAP 2014

(in Mio. Franken)



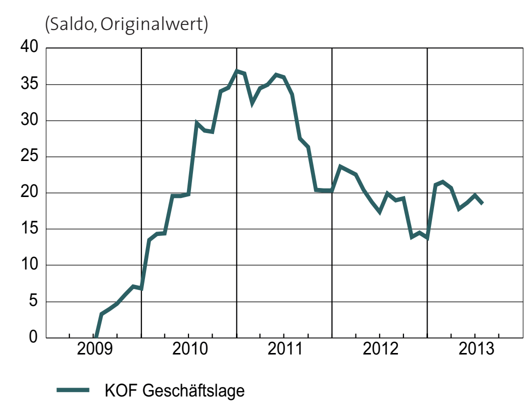
KOF KONJUNKTURUMFRAGEN: SCHWEIZER UNTERNEHMEN WENIGER OPTIMISTISCH

Der KOF Geschäftslageindikator für die Schweizer Privatwirtschaft ist im Juli wieder gesunken, nachdem er zuvor zwei Monate in Folge gestiegen war (siehe G 4). Über den ganzen Frühling hinweg hat sich die Geschäftslage der Unternehmen insgesamt geringfügig verbessert. Hinsichtlich der Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr sind die Unternehmen weiterhin zuversichtlich, aber nicht mehr ganz so optimistisch wie zuvor.

Die Geschäftslage in der Industrie ist nach wie vor unbefriedigend; sie hat sich im Juli gegenüber dem Vormonat kaum verändert. Der Bestellungseingang hat weiter an Dynamik verloren, so dass die Unternehmen verbreitet unzufrieden mit den Auftragsbeständen sind. Die technischen Produktionskapazitäten werden aktuell wieder etwas häufiger als zu gross eingeschätzt. Die Auslastung der Maschinen und Geräte wurde in den vergangenen drei Monaten etwas reduziert. Die Kapazitätsauslastung ist mit 80.5% im längerfristigen Vergleich unterdurchschnittlich.

G4: Leicht schlechtere Geschäftslage im Sommer

(Saldo, Originalwert)



Da sich die Wettbewerbsposition der Industriebetriebe auf den Auslandsmärkten nicht mehr so stark verschlechterte wie im Vorjahr, verlangsamte sich die Erosion der Ertragslage deutlich. Die Geschäftserwartungen der Firmen bezüglich der Entwicklung im kommenden halben Jahr sind von leichter Zuversicht geprägt. Die Befragungsteilnehmer rechnen sich etwas bessere Chancen im Exportgeschäft aus als bislang und wollen insgesamt die Produktion erhöhen. Bei den Verkaufspreisen hoffen sie, seltener zusätzliche Abschläge vornehmen zu müssen. Da die Unternehmen ihre Mitarbeiterzahl weiterhin als moderat zu hoch einschätzen, halten sie am Ziel, Personal einzusparen, nahezu unverändert fest.



Die gute Geschäftslage im Baugewerbe hat sich aktuell nochmals verbessert. Die Branche lastete die vorhandenen Geräte und Maschinen stärker aus als bisher. Die Reichweite der Auftragsbestände hat zugenommen. Eine weiter steigende Nachfrage erwarten die Baufirmen aber kaum noch. Der Projektierungssektor berichtet von einer weiterhin sehr guten Geschäftslage und vollen Auftragsbüchern.

Die Detailhändler sind mit ihrer Geschäftslage erneut etwas unzufriedener als im Vormonat. Die Kundenfrequenz hat gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat abgenommen. Dennoch wurden zuletzt die zu grossen Warenbestände etwas abgebaut. Dabei litt die Ertragslage abermals. Obwohl die Mitarbeiterzahl als leicht zu hoch eingeschätzt wird, sind die Personalplanungen auf einen geringen Personalaufbau ausgerichtet. In ihren Geschäftserwartungen gehen die Detailhändler von einer nahezu stabilen Entwicklung im kommenden halben Jahr aus.

Im Grosshandel hat sich die Geschäftslage wieder verbessert. Der Nachfragerückgang verlangsamte sich und die überhöhten Lagerbestände wurden etwas reduziert. Eine weitere Belebung der Geschäfte erwarten die Grosshändler aber weniger häufig als im Vorquartal. Dennoch dürften sich ihre Lieferfristen etwas verlängern. Da die Grosshändler vermehrt mit steigenden Einkaufspreisen rechnen, wollen sie selber seltener Zugeständnisse bei ihren Verkaufspreisen machen.

Im Gastgewerbe ist die Geschäftslage nicht mehr ganz so schlecht wie im Frühjahr. Insbesondere die Beherbergungsbetriebe klagen nicht mehr so häufig über eine unbefriedigende Geschäftslage. Die Zimmerbelegung ist höher als bisher. Die Ertragslage der Betriebe im Gastgewerbe hat sich nicht mehr so rasant verschlechtert wie im Vorjahr. Weitere Preisabschläge beabsichtigen die Unternehmen kaum noch. Die Mitarbeiterzahl wird weiterhin als zu hoch eingeschätzt, so dass Stellenkürzungen vorgesehen sind. Die Personalplanungen sind aber erheblich weniger negativ als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Geschäftslage bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistern ist etwas weniger positiv als bislang. Insbesondere die Versicherungen bewerten ihre Geschäftslage als nicht mehr ganz so hervorragend wie in den vergangenen Monaten. Gleichwohl bewerten sie ihre aktuelle Situation als gut. Bei den Banken hat sich an der günstigen Geschäftslage des Vormonats kaum etwas verändert. Während die Versicherer weiterhin von besseren Geschäften in den kommenden sechs Monaten ausgehen, rechnen die Banken mit einer nahezu stabilen Geschäftsentwicklung. Da die Banken ihre Mitarbeiterzahl weiterhin als etwas zu hoch erachten, zielen ihre Personalplanungen auf eine moderate Reduzierung der Personaldecke. Die Personalpläne der Versicherer sind dagegen weiterhin leicht positiv.

Bei den übrigen Dienstleistern ist die Geschäftslage nach wie vor sehr gut, allerdings nicht mehr ganz so hervorragend wie noch im April. Der vorhandene Mitarbeiterstamm wird von den Unternehmen seltener als zu klein angesehen. Daher sind auch die Personalpläne weniger deutlich auf Zuwachs ausgelegt als bisher. Hinsichtlich der Geschäfte im kommenden halben Jahr sind die Dienstleister weiterhin optimistisch, wenn auch gedämpfter als im Frühjahr.

DIE PUBLIKATIONSSTÄRKSTEN VOLKSWIRTE: DAS HANDELSBLATT-VWL-RANKING 2013

Wer sind die forschungsproduktivsten deutschsprachigen Volkswirtinnen und -wirte? In den letzten fünf Jahren? Der Forscher unter 40 Jahren? Über das ganze Forschungsleben hinweg? Das an der KOF erstellte Handelsblatt-VWL-Ranking 2013 gibt Antworten.

Es ist wieder so weit. Die KOF hat als Betreiberin des vom Verein für Socialpolitik initiierten «Forschungsmonitoring» die Publikationsdaten der deutschsprachigen Volkswirte zusammengetragen und daraus neue Rankings zur Forschungstätigkeit erstellt. Die Spitzenposition in der Kategorie Lebenswerk hält wie in den Vorjahren Bruno S. Frey (Zeppelin Universität). Roman Inderst (Goethe Universität Frankfurt am Main) ist der aktuell produktivste Ökonom und in der Kategorie der Forscher unter 40 Jahren schwingt Ulrich Müller (Universität Princeton) ganz oben aus.

Für das neue Handelsblatt-Ranking wurden die Publikationen von rund 3200 Volkswirtinnen und Volkswirten erfasst. Diese konnten ihre Beiträge in knapp 1000 verschiedenen Zeitschriften publizieren. Rund 5000 für das Ranking relevante Artikel sind im letzten halben Jahr im Forschungsmonitoring neu erfasst worden. Bis zum Stichtag, dem 15. Juli 2013, waren es insgesamt knapp 25 000. Die Daten entstammen den Datenbanken EconLit und RePEc, öffentlich zugänglichen Webseiten oder wurden durch die Forscher selber im Webportal «Forschungsmonitoring» ergänzt. Die KOF erstellte daraus nach Vorgaben des «Handelsblatt» das neue Ranking.

MEHR PUBLIKATIONEN IN ERSTKLASSIGEN JOURNALS

Wie eine Analyse der Zeitschriften zeigt, konnten die deutschsprachigen Forscher bemerkenswert viele Artikel in sehr guten Journalen wie der «American Economic Review» (367) oder der «European Economic Review» (520) unterbringen. Diese Publikationen lassen auf hervorragende Forschung schliessen.

Roman Inderst führt unangefochten das aktuelle Ranking an, gefolgt von Matthias Sutter (Universität Innsbruck) und Peter Egger (ETH Zürich). Einen grossen Sprung nach vorne gegenüber dem letzten Ranking von 2011 haben Matthias Sutter (2011: 5) und Patrick W. Schmitz (2011: 12) gemacht. Wie in den vorangegangenen Rankings führt weiterhin Bruno S. Frey beim Lebenswerk die Rangliste an, vor Martin Hellwig (2011: Rang 2) und Roman Inderst (2011: Rang 4).

Bei den unter 40-jährigen Forschern zeigt sich klar, dass ausländische Universitäten ein fruchtbares Feld sind für die wissenschaftliche Tätigkeit. Zudem konnten sich hier auch zwei Ökonominnen profilieren. Ulrike Malmendier (University of California, Berkeley) liegt auf Rang 2 und ebenfalls weiter verbessern konnte sich Ester Faia von der Goethe Universität Frankfurt (neu auf Rang 4, 2011: Rang 8). Der Jüngste unter den Top 10 ist mit 36 Jahren Tim Friehe von der Universität Bonn.

Mehr Informationen zum Handelsblatt-Ranking finden sich auf der Ökonomenstimme:
http://www.oekonomenstimme.org/ >>

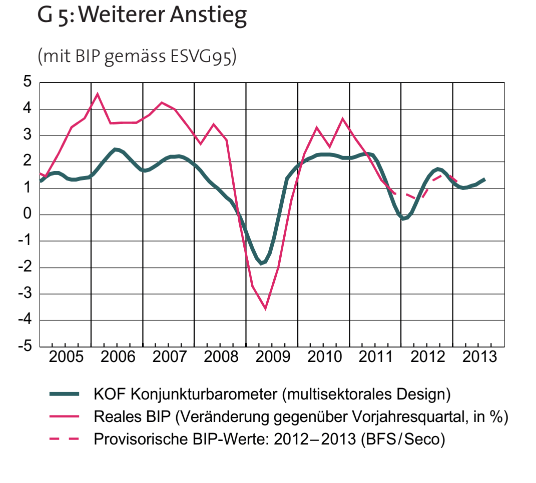
KOF INDIKATOREN

«

KOF KONJUNKTURBAROMETER: ANSTIEG BESCHLEUNIGT SICH LEICHT

Das KOF Konjunkturbarometer stieg im August auf 1.36. Damit hat es seine im April begonnene Aufwärtsbewegung weiter leicht beschleunigt. Die BIP-Vorjahreswachstumsrate dürfte dementsprechend in den kommenden Monaten positiv ausfallen.

Im August 2013 stieg das Konjunkturbarometer der KOF von 1.25 um 0.11 Zähler auf 1.36 (siehe G 5). Damit hat sich die bereits zuvor erkennbare Aufwärtstendenz weiter akzentuiert. Die Vorjahreswachstumsrate des Schweizer Bruttoinlandprodukts (BIP) dürfte somit in den kommenden Monaten positiv ausfallen und am aktuellen Rand weiter ansteigen.



Das Konjunkturbarometer mit seinem multisektoralen Design basiert auf drei Modulen: dem Modul «Kern-BIP» (Gesamtwirtschaft ohne Baugewerbe und Kreditgewerbe), dem Modul «Baugewerbe» und dem Modul «Kreditgewerbe». Das Modul «Kern-BIP» zeigt deutlich nach oben. Die Module «Baugewerbe» und «Kreditgewerbe» signalisieren eine Seitwärtsbewegung, liegen aber weiterhin im positiven Bereich.

Das Modul «Kern-BIP», das gut 90% der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung umfasst, dominiert das KOF Konjunkturbarometer. Die ihm zugrunde liegenden Messmodelle sind «Schweizer Industrie», «Schweizer Konsum» und «Exportdestination EU». Das Messmodell «Schweizer Industrie» entwickelte sich durchweg positiv. Die Messmodelle «Schweizer Konsum» und «Exportdestination EU» stagnieren momentan, Ersteres im positiven, Letzteres dagegen im negativen Bereich.

WEITERE KOF PUBLIKATIONEN

Bei uns auf der Webseite finden Sie die vollständige Liste aller KOF Publikationen (KOF Analysen, KOF Working Papers und KOF Studien).

http://kof.ethz.ch/de/publikationen/ »

KOF KONJUNKTURPROGNOSE

Was erwartet die KOF für dieses Jahr für ein BIP-Wachstum? Wie entwickelt sich der Arbeitsmarkt? Hier finden Sie die jüngsten KOF Konjunkturprognosen.

http://kof.ethz.ch/static_media/bulletin/66/kof_bulletin_forecasts_2013_09_de.pdf »

ÖKONOMENSTIMME

«

FAIRER SYSTEMWETTBEWERB IN DER DEUTSCHEN KRANKENVERSICHERUNG

Das duale Krankenversicherungssystem in Deutschland wird seit Jahren – zu Recht – kritisiert. Die Aufteilung zwischen Gesetzlicher (GKV) und Privater Krankenversicherung (PKV) funktioniert nicht. Bekannte Reformvorschläge sind: Bürgerversicherung, Bürgerprivatversicherung oder das Kopfpauschalen- bzw. Gesundheitsprämienmodell. Meistens wollen diese Vorschläge eines der beiden Systeme abschaffen. Doch es liesse sich auch das bestehende System verbessern, wie dieser Beitrag zeigt.

Mathias Kifmann und Martin Nell

http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2013/08/fairer-systemwettbewerb-in-der-deutschen-krankenversicherung/ »

EINE ALTERNATIVE FÜR DEUTSCHLAND

Kann Deutschland aus dem Euro austreten? Charles B. Blankart über die öffentliche Meinung, die Schweigespirale und das Verbot in Alternativen zu denken.

Charles B. Blankart

http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2013/08/eine-alternative-fuer-deutschland/ »

SCHULDENSCHNITT: GRIECHENLAND WIRD ZUM TESTFALL FÜR DIE TRANSFERUNION

Die Ankündigung eines zweiten Schuldenschnitts für Griechenland ist das Eingeständnis, dass die Griechenland-Rettung in der jetzigen Form nicht funktioniert hat. Dieser Beitrag zeigt, welche Kosten zusätzlich noch auf Griechenland, die EU, und insbesondere Deutschland, zukommen werden.

Georg Erber

http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2013/08/schuldenschnitt-griechenland-wird-zum-testfall-fuer-die-transferunion/ »

EMAIL DIGEST DER ÖKONOMENSTIMME

Hier können Sie sich für den Email Digest der Ökonomenstimme eintragen

www.oekonomenstimme.org/artikel/digest/abonnieren/ »

AGENDA

«

KOF VERANSTALTUNGEN

KOF Prognosetagung mit anschliessender Jubiläumsfeier «75 Jahre KOF»

23. September 2013, ab 15 Uhr, ETH Zürich

http://www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/prognosetagung/150/2013/09/kof-prognosetagung-2013/ »

CER-ETH-KOF Lecture:

tba

Peter Howitt, Brown University

ETH Zurich, 1 October 2013

http://www.cer.ethz.ch/news/cereth_kof_lectures/ »

KOF Research Seminar:

Knowledge, Power, and Underemployment in the 21st Century Workplaces

David Livingston, University of Toronto

ETH Zurich, 11 September 2013

Home Biases in Sovereign Ratings

Andreas Fuchs, University of Heidelberg

ETH Zurich, 25 September 2013

tba

Johannes Schmieder, Boston University

ETH Zurich, 14 October 2013

http://www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/kof-research-seminar/ »

KOF-ETH-UZH International Economic Policy Seminar:

tba

Christiane Clemens, University of Bielefeld

ETH Zurich, 19 September 2013

tba

Marius Brülhart, University of Lausanne

ETH Zurich, 10 October 2013

tba

Marcel Fratzscher, DIW Berlin

ETH Zurich, 17 October 2013

tba

Michael Binder, University of Frankfurt

ETH Zurich, 31 October 2013

tba

Gianmarco Ottaviano, London School of Economics

ETH Zurich, 28 November 2013

tba

Manuel Oechslin, Tilburg School of Economics and Management

ETH Zurich, 5 December 2013

www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/kof-eth-uzh-seminar-in-international-economic-policy/ »

KOF Medienagenda: www.kof.ethz.ch/de/medien/agenda/ »

EXTERNE VERANSTALTUNGEN

Walking the talk? Challenges for monetary policy actions and communication in uncertain times
Waterloo (Canada), 9–10 September 2013
viessmanncentre.ca/ »

7th Annual Conference on the Political Economy of International Organizations
Princeton (USA), 16–18 January 2014
www.peio.me/ »

European Public Choice Society Meeting 2014
(Call for Papers: 30 November 2013)
Cambridge (England), 3–6 April 2014
www.econ.cam.ac.uk/epcs2014/ »

Anlass hinzufügen: www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/ »

KUNDENSERVICE

Das KOF Bulletin ist ein kostenloser Service und informiert Sie monatlich per E-Mail über das Neuste aus der Konjunktur, über unsere Forschung und über wichtige Veranstaltungen.
Anmelden: www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/ >>

Für frühere KOF Bulletins besuchen Sie unser Archiv:
www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/archiv/ >>

Besuchen Sie uns unter: www.kof.ethz.ch >>

Sie können über den KOF-Datenservice Zeitreihen aus unserer umfangreichen Datenbank beziehen:
www.kof.ethz.ch/de/ueber-uns/services/datenservice/ >>

Weiterveröffentlichung der Publikation (auch auszugsweise) ist nur mit Bewilligung des Herausgebers und unter Quellenangabe gestattet.
ISSN 1662-4262

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

ETH Zürich, KOF Konjunkturforschungsstelle, WEH D 4, Weinbergstrasse 35, 8092 Zürich
Tel. +41 44 632 53 44 | Fax +41 44 632 12 18 | kof@kof.ethz.ch

REDAKTION

Anne Stücker | David Iselin
bulletin@kof.ethz.ch

NÄCHSTE PUBLIKATIONSTERMINE

4. Oktober 2013 | 8. November 2013

TABELLEN – KOF Sommerprognose 2013

SCHWEIZ

Bruttoinlandprodukt nach Verwendung

		Veränderung in % gegenüber															
		Vorquartal (glatte Komponente, auf Jahresbasis)												Vorjahr		
	2003-	2012				2013				2014				2012	2013	2014
	2011	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4			
Privater Konsum	1.5	3.3	2.4	2.2	3.0	2.5	1.8	1.8	1.8	1.9	2.3	2.1	1.8	2.5	2.3	1.9
Staatlicher Konsum	0.8	-0.9	-0.6	0.5	1.3	1.9	1.3	0.8	1.3	1.5	1.3	1.3	1.7	0.5	1.2	1.3
Anlageinvestitionen	2.0	4.0	0.6	-1.6	-1.7	0.0	2.5	4.5	4.2	3.7	3.6	3.0	2.5	1.2	0.7	3.7
– Bau	1.6	0.1	1.7	1.6	0.9	0.2	0.1	1.0	1.3	1.1	1.1	1.3	1.4	-0.3	0.6	1.1
– Ausrüstungen	2.2	6.7	-1.2	-4.1	-3.2	0.0	4.9	7.2	6.1	6.3	5.9	4.3	3.2	2.4	0.7	5.8
Exporte insgesamt	4.5	2.9	0.5	1.5	0.8	0.0	2.5	2.8	2.4	4.0	5.0	4.6	4.4	1.2	1.3	3.8
– Waren	4.3	2.7	0.9	0.1	-2.9	-1.7	2.8	3.6	3.6	4.1	4.2	4.5	5.2	1.6	0.7	4.0
– Dienstleistungen	5.1	4.0	2.0	3.8	6.8	3.2	1.5	1.7	0.3	3.2	6.7	5.3	3.2	0.3	2.8	3.4
Importe insgesamt (1)	3.8	4.1	1.3	0.5	-0.2	-1.0	0.7	3.2	3.8	4.1	4.5	4.5	4.4	3.2	0.1	4.1
– Waren (1)	3.4	2.7	0.3	-0.2	-1.7	-2.9	0.8	4.7	5.1	5.1	4.9	4.3	4.4	1.7	-0.4	4.9
– Dienstleistungen	5.5	11.7	7.7	9.1	10.3	1.8	-5.2	-4.1	-1.7	1.7	4.7	3.7	3.8	9.4	2.1	0.9
Lagerveränderung (2)	0.0	0.4	0.2	-0.3	0.6	0.1	-0.9	-0.5	-0.1	-0.3	-0.4	0.2	0.4	0.4	-0.1	-0.2
Bruttoinlandprodukt	2.0	1.2	1.0	1.4	1.6	1.3	1.4	1.3	1.5	1.9	2.4	2.7	2.7	1.0	1.4	2.0

(1) ohne Wertsachen (Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine sowie Kunstgegenstände und Antiquitäten)
(2) Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandprodukt, in %

Weitere gesamtwirtschaftlich wichtige Grössen

		Veränderung in % gegenüber															
		Vorjahresquartal												Vorjahr		
	2003-	2012				2013				2014				2012	2013	2014
	2011	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4			
Realer Aussenwert des Frankens	1.8	-0.1	-1.8	-8.0	1.6	-2.0	-2.5	-4.5	0.7	-4.0	-2.1	-3.9	-1.3	-3.4	-2.4	-2.6
Dreimonats-Libor CHF (1)	1.0	0.1	0.1	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.1	0.1	0.1	0.0	0.1
10-jähriger Kassazinssatz der Bundesobligationen (1)	2.3	0.8	0.7	0.6	0.6	0.8	0.7	0.8	0.9	1.1	1.3	1.4	1.5	0.6	0.8	1.3
Konsumentenpreise	0.8	-0.9	-1.0	-0.5	-0.3	-0.4	-0.5	-0.3	0.2	0.3	0.6	0.7	0.6	-0.7	-0.2	0.5
Vollzeitäquivalente Beschäftigung (2)	1.0	1.8	2.0	1.9	1.4	1.1	0.9	0.8	0.9	1.0	1.2	1.2	1.3	1.7	1.2	1.0
Arbeitslosenquote (1,3)	3.3	2.8	2.9	2.9	3.0	3.1	3.2	3.2	3.2	3.2	3.1	3.1	3.1	2.9	3.2	3.1

(1) Niveau absolut
(2) Veränderung gegenüber Vorquartal (saisonbereinigt, auf Jahresbasis)
(3) Arbeitslose in % der Erwerbspersonen gemäss Volkszählung 2000

WELTWIRTSCHAFT

		Veränderung in % gegenüber															
		Vorquartal (saisonbereinigt, auf Jahresbasis)												Vorjahr		
	2003-	2012				2013				2014				2012	2013	2014
	2011	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4			
Bruttoinlandprodukt, real																
– OECD total	1.7	1.7	0.6	1.1	-0.2	1.4	1.1	1.7	1.6	1.8	1.4	1.4	1.7	1.4	1.0	1.5
– Europäische Union (EU-27)	1.3	-0.2	-0.8	0.3	-2.0	-0.3	0.3	0.8	0.8	1.1	1.3	1.3	1.3	-0.3	-0.2	1.0
– USA	1.6	2.0	1.3	3.1	0.4	2.4	1.5	1.9	2.1	2.1	2.4	2.5	2.6	2.2	1.8	2.2
– Japan	0.7	4.8	-0.6	-3.6	1.2	4.1	2.7	4.1	2.6	2.9	-1.3	-1.6	0.2	1.9	1.9	1.4
Ölpreis ($/Barrel) (1)	67.8	118.5	108.9	110.0	110.4	112.9	103.0	103.5	104.1	104.6	105.2	105.7	106.3	112.0	105.9	105.4

(1) Niveau absolut